

Der Magerrasen auf dem vorderen Berg

Der Magerrasen auf dem vorderen Berg wird auch heute noch häufig als „Steppenheide“ bezeichnet – so z. B. auch auf den Tafeln des Naturlehrpfades. Es mag sein, daß es sich – wie aus dem Studium der älteren Literatur hervorgeht – früher einmal um eine mehr oder weniger typische „Steppenheide“ gehandelt hat. Nach dem heutigen Zustand ist diese Bezeichnung allerdings nicht mehr am Platze – auch dann nicht, wenn man sich an die Definition von R. GRADMANN hält. Wir müßten sonst nämlich eine „bunte Gesellschaft von Kräutern und Stauden, die sich auf sonnigen und warmen vom Menschen unbeeinflussten Standorten zusammenfinden“ antreffen. Die Gräser würden lange nicht so im Vordergrund stehen, wie das tatsächlich der Fall ist. Nach EICHLER, GRADMANN und MEIGEN 1906 ist die Steppenheide urwüchsig, wild und durch das Fehlen jeglicher Kultur ausgezeichnet – und das trifft für den Kappelberg keinesfalls zu – ganz abgesehen davon, daß fast sämtliche Charakterarten der Pflanzengesellschaften (v. all. *Geranium sanguineum*), in die die „Steppenheide“ aufgliedert worden ist, fehlen (vgl. TH. MÜLLER 1962). Es handelt sich vielmehr um einen Halbtrockenrasen oder besser: um einen Magerrasen, der, wie aus der Vegetationstabelle (Tabelle I) hervorgeht, fast alle üblichen Mesobromion-Charakterarten enthält. Bekanntlich sind ja alle Mesobrometen unseres Gebietes anthropogen, und wahrscheinlich wurde auch der Magerrasen des Kappelberges in vergangener Zeit regelmäßig gemäht, da einige Pflanzen, die für diese Bewirtschaftungsform typisch sind, recht häufig anzutreffen sind. Es handelt sich einesteils um Trockenrasenpflanzen, die gegen eine Beweidung nicht resistent genug wären – so z. B. *Centaurea scabiosa* (Skabiosenflockenblume), *Anthyllis vulneraria* (Wundklee) und *Onobrychis viciaefolia* (Esparsette) – und andererseits um solche Arten, die bereits schon als Vertreter „magerer Fettwiesen“ angesprochen werden können wie z. B. *Avena pubescens* (Flaumhafer), *Knautia arvensis* (Ackerknautie), *Dactylis glomerata* (Knäuelgras), *Salvia pratensis* (Wiesensalbei) und *Galium mollugo* (Wiesenlabkraut). Die erstere Artengruppe benutzte TH. MÜLLER 1966 als Charakterarten seines *Onobrychi*-Brometums vom Spitzberg bei Tübingen. Die übrigen Arten können als Differentialarten dieser Assoziation gelten. Auch auf dem Kappelberg liegt diese Assoziation vor – allerdings mit einer wesentlichen Einschränkung: *Bromus erectus* (Aufrechte Trespe), der normalerweise im *Onobrychi*-Brometum mit großen Deckungsgraden (bis 3!) auftritt, wird auf dem Kappelberg von *Carex humilis* (Niedere Segge) stark zurückgedrängt.

Besonders im Frühjahr, wenn die Gräser und Kräuter noch nicht entwickelt sind, fällt *Carex humilis* als beherrschender Aspektbildner auf. Besonders an flachgründig-steinigen Stellen kann man schön ihre kleinen halbkreisförmigen Horste beobachten. Sie gehört pflanzengeographisch gesehen zu den Steppenpflanzen des kontinental-submediterranen Bereiches und ist als solche für die oben beschriebenen Klima- und Bodenverhältnisse des Kappelberges charakteristisch. (КРЕН wies schon 1932 auf die